

lande. Es gelangte nur nicht zum Durchbruch beim Volke, es gelang nicht, diesem Strome freien Lauf zu gewinnen. Die ersten Versuche brannten von der Pfanne, um mich als Jäger auszuweisen. Wenn wir zurückdenken an die Bestrebungen von 1830, 1833 und 1848 — und gerade die Antwefenden wissen das noch — an den Kampf in Baden und der Pfalz um die Reichsverfassung 1849, so können wir sagen, daß diese Bestrebungen verfrucht und zum Glück nicht siegreich waren. Wären die Preußen von den Aufständischen geschlagen worden, so hätte doch kein haltbarer Zustand geschaffen werden können. In Gottes Vorsehung lag es, daß auch 1866 die unitarischen Bestrebungen nicht die Oberhand gewannen, es wäre damals unter dem Eindruck eines Gottesurtheils, das man in der Lage der Dinge hat erblicken wollen, die volle Einheit, die man gesucht, nicht so befriedigend und dauernd geworden, wie heute. Gott hat es so eingerichtet, daß alle deutschen Völker den Hammer nach dem Amboß geschwungen haben, auf dem die deutsche Einheit geschmiedet wurde.

Wir haben uns das deutsche Reich und die Kaiserkrone so zu sagen aus den französischen Bataillonen herausgeholt und daran haben auch Hessen und Baden ihren ehrenvollen Antheil. Der Krieg war nöthig; wir konnten das Verhältniß zum deutschen Bund, das unter der übelwollenden Führung Frankreichs geschlossen war, nur mit dem Schwerte lösen. In diesem Sinne war es eine meiner Aufgaben, dem deutschen Schwerte zum Vorschlag Bahn zu brechen, was mir auch bei meinem alten Herrn gelungen ist. Schon als Bundestagsabgeordneter in Frankfurt hatte ich das Gefühl, daß die nationale Politik nur gelingen könne, wenn der König von Preußen und sein Heer sich in ihren Dienst stellten. Meinem alten Herrn fiel schon der Kampf mit Oesterreich sehr schwer und er war doch nicht zu vermeiden. Begreiflicherweise zeigte der alte Kaiser mit 73 Jahren auch keine Kriegslust gegen Frankreich und doch war auch dieser Krieg für die Herstellung der deutschen Einheit unentbehrlich. So lange Frankreich Elbisch und damit Straßburg besaß, hatte es eine große Macht, die ihm über Paris genommen werden mußte. Es war ein Glück, daß wir diesen Krieg allein führen konnten, denn es war damals in Europa keine Macht, der es erwünscht gewesen wäre, eine neue Großmacht entstehen zu sehen. Man mußte in der politischen Thätigkeit auch Coalitionen entgegen geben, denen unsere militärische Macht nicht gewachsen war. Heute ist das, so hoffen wir zu Gott, nicht mehr der Fall. Der französische Krieg mußte abgemauert werden, so lange bis die Franzosen die Schuld verloren und ihn erklärten. Wie für das deutsche Reich der Krieg unentbehrlich war, so war im Innern für den Anfang etwas Diktatur nicht zu vermeiden. Ein Sprichwort sagt: „Wenn man Eier kochen will, muß man Eier entzweischlagen.“ — Das geht nicht ohne Verstimmung ab, es ist eben nicht möglich, alle Intriguen zu schonen. Es ist eine Nothwendigkeit und ein Gesicht für jeden leitenden Minister, daß er Feinde nicht nur im Auslande, sondern auch im Vaterlande hat. Bei den Eigenthümlichkeiten der Deutschen im Vergleiche mit der slavischen und romanischen Nation wird er noch mehr Feinde haben als dort einer. Ich habe nun sehr viel Eier zu zerbrechen gehabt, darum sind mir meine Gegner auch treu geblieben, und es würde mich beunruhigen, wenn ich Zustimmung und Schutz in meiner bürgerlichen Ruhe vor den Leuten fände, gegen die ich als Kanzler immer den schwersten Kampf zu führen hatte. Daß diese mich heute noch hassen, ist mir eine Befriedigung. Ihr Wohlwollen galt wohl nicht zu sehr meiner Person, als der Theilnahme an meiner Arbeit. Der Süden ist stets lebhafter für jede Idee; diese Lebhaftigkeit ist bei den Alemannen seit der Reformation vorhanden, sie haben eine gewisse Herzlichkeit, die sie auszeichnet, denn der Verstand, der nicht vom Herzen mitgeteilt wird, irt doch häufiger, als er selbst annimmt. Ich möchte nicht auf die Geschichte der Vergangenheit eingehen und nur eine Seite der auswärtigen und inneren Politik, von der mein zweiter Herr Vorredner gesprochen, berühren. Wir Deutschen, in der Mitte Europas gelegen, müssen mehr zusammenhalten als andere Nationen, wenn wir uns auch dazu weniger fügen. Wir müssen eins sein, wenn wir nicht verloren sein wollen. Rußland im Rücken, gedrückt durch Aßen, Frankreich, den Ocean hinter sich, haben nur eine Fronte offen; wir haben keinen natürlichen Schutz und müssen Rücken an Rücken stehen, wenn nicht alle Opfer der Vergangenheit für uns verloren sein sollen. Unser Parteiwesen ist bedauerlich; der Vorredner meinte auch, die Damen zur Heilung dieser Mißstände heranziehen zu können; ich zweifle, ob das ganz gelingen wird, denn „naturam expellas furca, tamen usque recurret.“ („Treibt du die Natur auch gewaltsam aus, sie kehrt doch wieder.“).

Gegen das Ausland werden wir wohl einig sein, aber in der inneren Politik ist das schwerer und wir dürfen wohl diese Fehler vergegenwärtigen. Die Sucht nach Selbstständigkeit macht sich bei der Partei so fühlbar wie beim Individuum. Jede Partei glaubt eine Selbstherrlichkeit ertingen zu sollen und macht keine Concessionen. Die extremen Parteien sind nicht regierungsfähig, wir

„Nichts von meiner Tochter! Es handelt sich hier um ein Glied der Familie Schmieden. Es ist ein guter Vater, mein Junge, welcher plötzlich schwer erkrankt ist und nach Dir verlangt.“

Guido war in die Höhe gefahren; aber auch die Rätlin verließ ihren Ploß. Sie hatte ihren Bruder immer aufrichtig lieb gehabt; was Wunder da, daß die Nachricht des Alten sie jetzt bis in die Seele traf.

„Du mußt sofort den Wünschen des Kranken genügen,“ sagte Lutter indessen mit möglichst ruhigem Tone, indem er Guido die Hand auf die Schulter legte. „Wie leid es mir auch thut,“ setzte er mit einer kleinen Verbeugung vor der Rätlin hinzu, welche fremd genug in Anbetracht der alten Jugendbeziehungen, „wie leid es mir auch thut, darob verzichte ich zu müssen, den heutigen Abend festlich zu begehen und liebe Gäste bei uns zu begrüßen. Abzulegen,“ wandte er sich wieder an den Doktor, „habe ich Dir Dein Gepäck gleich mitgebracht, und mein Wagen wartet vor der Thür, damit Du ohne Verzögerung nach dem Bahnhof fahren kannst, um schon den Abzug nach C. . . zu benutzen.“

Um die Lippen des jungen Mannes zuckte es. „Ich danke herzlich für diese Fürsorge, Herr Lutter,“ sagte er mit vibrierender Stimme. An die Rätlin gerichtet aber flüsterte er, während er ihre Hand an seine Lippen zog: „Lebe wohl, Tante recht wohl!“ „Gott schütze Dich, mein Sohn, und erhalte Dir den besten aller Väter!“ rang es sich über die Lippen der Matrone, indes sich Guido an Clemence wandte, um auch hier Abschied zu nehmen. Einen Moment senkte sich sein Auge dabei tief in das Gesicht des Mädchens, dann trat er rasch einen Schritt zurück, und die schlanke, vornehme Gestalt noch einmal vor den Damen verneigend, ergiff er den Arm des Gutsbesizers und zog ihn so eilig aus dem Garten, daß dem alten Herrn kaum so viel Zeit blieb, sich zu empfehlen.

Die Rätlin blickte den beiden Männern tiefbewegt nach. Als sie gesehen, daß dieselben das Wägelchen bestiegen, welches vor dem Gitterthor des Rathhausgartens ihrer geharrt hatte, berührte sie Clemences Schulter und sagte leise: „Ich denke, wir verlassen jetzt ebenfalls den Garten, Kind. Mir ist nicht danach zu Muth, noch Musik zu hören, wie ich diese auch ist.“

„Auch mir fehlt die Stimmung dazu, Tante!“ erwiderte das junge Mädchen, während es die fliederfarbenen Glacehandschuhe eifertig über die feinen Fingerringe streifte.

(Fortsetzung folgt.)

können weder eine katholische noch eine protestantische Theokratie brauchen. Concessionelle Streitigkeiten sind zu bebauern, zu einer ruhigen dauernden Regierung führt nur der Verzicht auf extreme Meinungen und eine Regierung im Sinn der Durchschnittsanschauungen der gebildeten Deutschen. Ich sage absichtlich der „gebildeten Deutschen“, denn wir können von unten herauf ebenso wenig regiert werden, wie die Theokratie, und das Stimmvertheilen unter den Massen ist eine bedauerliche Zeitverschwendung.

Schon als Minister glaubte ich durch eine Verschmelzung der Mittelparteien den bestehenden Uebelständen abzuheben. Die dann im Cartell erstrebte Einigung zwischen Conservativen und National-Liberalen war aber auch nicht von Bestand. Alle nun, denen an der Festigkeit des großen Werks liegt, ermahne ich, dazu beizutragen, daß die Gegensätze zwischen den reichstreuen Fraktionen sich verflüchtigen, damit der Reichstag der Brennpunkt der deutschen Einheit und auf der ihm zugeordneten Höhe erhalten bleibe. Die Autorität des Reichstages sei nur zu heben, wenn eine noch größere Verschmelzung des Bürgerthums, wobei ich den höchsten Bürger des Reiches nicht ausgeschlossen wissen will, mit dieser Institution eintritt.

Der Fürst hat schließlich um Entschuldigung, daß er eine förmliche politische Rede — hier auch den Damen — gehalten habe, ab, „wovon das Herz voll ist, daß geht der Mund über.“

Ich kann mich, fuhr der Fürst fort, von der Politik, die ich 40 Jahre getrieben, nicht loslassen, und werde es auch nicht; wenn man mir auch den Mund verbieten will, ich werde ihn nicht halten.

Meine Gegner finden, daß ich mich in der Geschichte besser ausnehmen würde und bringen meinem Widerstreben gegen die Zustimmung zu schweigen, die härtesten Urtheile gegenüber, von denen die offiziösen die schärfsten sind. Dabei ist mir nur das klar, wenn man mich für einen ähnen Menschen erklärt, so muß etwas von dem Gift, das gegen mich gesprüht wird, zurückspritzen auf die Arbeit, die ich gethan, auf Kaiser und Reich. Wenn man den Schöpfer dieser Errungenschaften als eine Art von Narren erklären will, der nicht weiß, was er will, so muß mit dieser Beschimpfung des Autors auch das Werk mitbeschimpft werden. Dieses Vorgehen der Mitarbeiter der heutigen Regierung ist ein bedauerlicher Irrthum. Ich möchte schließen, wie diese Feier begonnen, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, aber auf das Reich in seiner Gesamtheit, die deutschen Fürsten und die freien Städte, der Reichstag mit inbegriffen. Nicht enden wollender Jubel folgte dieser Rede.

Herr Thorbecke, Großindustrieller aus Mannheim, erinnerte nun noch daran, wie Bismarck das Deutschtum im Ausland gehoben, wie er die Industrie wieder zu Ehren gebracht und wie er den Frieden geschloß, zu einem guten Theil durch die Herstellung des Bündnisses mit Oesterreich, dessen Verlöbterung er, Redner in dem jungen Ehepaar Graf Herbert-Hoyos erblickte, auf das er ein Hoch ausbrachte.

Fürst Bismarck ergriff hierauf nochmals das Wort: Es sei eine der größten Unrechtfertigkeiten, die man gegen ihn ausgeübt, daß er ein Gegner des österreichischen Bündnisses sei. Man müsse an dem jetzigen Verhältniß, das für beide Theile ein besseres sei als der frühere Stand, natürlich festhalten.

Auf diese neuerlichen Anklagen des Fürsten, die im Wesentlichen bereits bekanntes wiedergeben, nahm Graf Herbert Bismarck in humorvoller Weise das Wort, indem er mit Dank für das freundliche Gedenken seiner besseren Gehälte das beliebteste Hoch „wo Deutsche Männer beisammen sind“ — ein Hoch auf die Damen der Anwesenden, die deutschen Frauen, ausbrachte. — Damit folgte die gewaltige Ovation ihrer offiziellen Ehre erreicht. Der Fürst, der sich während derselben mit einem Glase Wein gestärkt hatte, schlüpfte nun unter der gezogenen Kette durch und begab sich mitten unter das Publikum, das ihn mit nicht endenwollenden Ovationen begrüßte und ihm überall in rückwärtsvoller Weise entgegenkam. Unter Musikklängen und sich stets erneuernden Hochrufen gegen die Festgäste in die reich besetzte Stadt zurück, um zum größeren Theil noch mit den Extrazügen in ihre Heimath zurückzukehren. Die ganze Feier war für unseren Vabert ein Ereigniß allerersten Ranges. (Riff. Saale-Ztg.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 26. Juli. Nach Mittheilungen aus Hofkreisen trifft der Kaiser morgen Abend am Geburtstage seines Sohnes in Spandau ein und fährt von dort mit der Alexandria bis zur Matrosenstation und von dort nach dem Marmorpalais. — Angekündigt der Fortschritt, welche die Choleraepidemie in Rußland macht, wird seitens der deutschen Grenzbehörden in den allernächsten Tagen die Einfuhr von Lumpen, getragenen Kleidern, getragener Wäsche, Obst u. s. w. aus Rußland über die deutsche Ostgrenze und in die Nord- und Ostseehäfen polizeilich verboten werden.

In den Hamb. Nachr. wird bemerkt: „Einige Blätter suchen etwas darin, den Fürsten Bismarck stets als „Schloßkern von Friedrichsruh“ zu bezeichnen. Ein Schloß giebt es in Friedrichsruh nicht, sondern nur ein einfaches Landhaus. Die Absicht, welche darin liegt, den Fürsten Bismarck als Aristokraten, als Schloßbesitzer, als Herzog vorzuführen, um diejenigen Leute, die kein Schloß haben und keine Titel besitzen, gegen ihn einzunehmen, ist eine socialdemokratische und richtet sich von selbst.“

Dem Vernehmen der Nationalztg. zufolge wird Fürst Bismarck seine Abreise von Riffingen noch um einige Tage verschieben. Fürst Bismarck würde auf diese Weise Gelegenheit finden, die angekündigte Abordnung aus Glatz-Bohringen zu empfangen.

Berlin, 25. Juli. Die Ultramontanen sind gegenwärtig ganz besonders unerträglich in der Veranstaltung von großen Massenversammlungen und Schaulustungen. Fast jede Woche ist von solchen Veranstaltungen zu berichten. Jetzt ergeht wieder die Einladung zu der 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche von 28. August bis 1. September in Mainz stattfinden soll. Es scheint da wieder auf eine Herausforderung und Aufklärung der Streitkräfte im größten Stil abgesehen zu sein. Sehr reichlich für die Entwicklung des katholischen Vereinsthums ist die folgende Liste von Vereinen, welche gleichzeitig in Mainz Versammlungen abhalten. Es finden statt: Eine Delegirten-Versammlung des „St. Raphaelvereins“, des Verbandes „Arbeitswohl“, des „katholischen Erziehungsvereins“, des „Volksvereins“, der „Sehrlings- und Jünglingsvereine“, des „Constitutvereins“, der Präbiter der „Gefellensvereine“ und „Sehrlingsvereine“, der „Kaufmännischen Congregationen und Vereine“, der „katholischen Gefellensvereine“, der „katholischen Männer- und Arbeitervereine“, des „katholischen Juristenvereins“, Cartellversammlung der „katholischen Studentenverbindungen“ und Commerc der „kath. Studentenvereine“.

Nach der finanziellen Seite hin wenigstens scheint die Invaliditäts- und Altersversicherung gute Erfolge zu erzielen, wenn sich die nachfolgenden, mehreren Blättern aus Halle a. S. zugegangene Nachricht bestätigt: Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für Sachsen-Anhalt hat beschlossen, ein Viertel der vorhandenen Ueberflüsse, ungefähr eine Million Mark, in Wohlfahrtsanstalten für die arbeitende Bevölkerung anzulegen. Es ist der Bau von Arbeiterwohnungen oder Beihilfe

dazu durch Darlehnung von Kapitalien zu ganz mäßigem Zinsfuß in Aussicht genommen.

Aus der Ansprache des Fürsten Bismarck an die nach Riffingen gekommenen süddeutschen Besucher dürfte besonders hervorgehoben sein die Bemerkung, daß weder eine theokratische, noch eine extrem linke Regierung in Deutschland Boden finden werde. Er halte ein einiges Zusammengehen der regierungsfreundlichen Parteien für notwendig und bitte die aufstrebenden Parlamentarier, nach dieser Richtung hin zu wirken. Ein Zusammengehen der gemäßigten bürgerlichen Parteien sei notwendig, damit eine compacte Regierungsmehrheit gebildet und die Autorität des Reichstages erhalten werde.

Jena, 24. Juli. Bestem Vernehmen nach trifft Fürst Bismarck auf der Reise von Riffingen frühestens am Donnerstag, 28. Juli, in Jena ein. Die Fürstin, der Graf und die Gräfin Bismarck begleiten ihn. Inzwischen nimmt die Theilnahme an unserm Bismarckfeste eine gewaltige Ausdehnung an, täglich werden zahlreiche Gäste nicht nur aus ganz Thüringen, sondern auch aus anderen Gegenden Mitteldeutschlands angemeldet, so aus Leipzig, Halle, Erfurt, Weimar, Eisenach. Von verschiedenen Seiten werden auch Sonderzüge angekündigt. Der Gemeinderath hat in öffentlicher Sitzung einstimmig beschlossen, bei dem Fürsten eine Audienz nachzusuchen, um ihm für die Ehre des Besuchs in Jena zu danken und ihn als den Begründer des Reichs zu begrüßen. Der Senat der Universität wird ebenfalls in corpore zur feierlichen Begrüßung erscheinen.

Berlin, 25. Juli. S. M. Schiff Kaiser-Adler traf am Montag früh gegen 7 Uhr in Bergen ein. Der Kaiser speiste um 1 Uhr beim Consul Mohr. Abends erfolgte die Willkommung nach Wilhelmshaven.

Paris, 25. Juli. Den Franzosen schmeißt endlich der Kamm; sie glauben die Zeit der erlebten Nevada bald gekommen und geben derselben bereits sichtbaren Ausdruck. In einer Sammlung von Photographien, die der „Figaro“ herausgegeben, ist auch die forbiere Darstellung eines mächtigen Glasfensters enthalten, das den Triumph der Gallia über die Germania zur Anschauung bringt. Gallia drückt die wiedergewonnenen Töchter Straßburg und Metz ans Herz, sie triumphirt über den deutschen, sich unter ihren Füßen verblutenden Adler, und Vater Rhein erhebt sich freudig aus dem deutschen Strom, die französische Herrschaft zu begrüßen. Die betreffenden Inschriften künden noch dazu, daß man neben Straßburg und Metz auch auf Mainz und Köln, will sagen auf das ganze Rheinland speculirt. Dem stände auch kaum etwas entgegen, wenn es Frankreich gelingen sollte, Deutschland zu zertrümmern; denn eine Vernichtung Deutschlands müßte doch der Völkerrückbildung und Kollisionsen vorausgehen. Einstweilen also wird es bei dem Krachen des gallischen Hahns, wie wir solches nun schon über 20 Jahre lang zu hören gewohnt sind, sein Bewenden haben.

Catania, 25. Juli. Der Ausbruch des Aetna hat an Stärke verloren, jedoch werden noch fortwährend Steine ausgeworfen. Das unterirdische Getöse hat aufgehört. Der östliche Lavastrom ist zum Stillstand gekommen, der westliche dauert noch fort, ist aber schwächer geworden. Er zerstört die auf seinem Wege liegenden Weingärten; Dörfern sind nicht gefährdet. — Nachschrift: Der Ausbruch des Aetna hat merklich nachgelassen. Nur eine einzige Krateröffnung wirft noch Steine aus.

Zanzibar, 29. Juni. Das „perfidie Albion“ steht nach dem vollständigen Bericht über das unglückliche Gefecht am Kilimandscharo, in welchem der Compagnieführer v. Bülow, der Lieutenant Wolfram und 20 Askaris fielen, wieder in seiner ganzen Fährlichkeit vor den Blicken der Welt. Ist es doch wiederum erwiesen, daß die ausständigen Schwarz von englischen Gebiet aus — von der benachbarten Station der British-Ostafrikanischen Gesellschaft in Taveta — reichlich mit Feuerwaffen und Munition versehen werden, so noch vor kurzem mit 30 000 Snayderpatronen als Tauschmittel gegen Eisenblech. Es ist die alte Taktik der englischen Krämervögel während fast aller Kriege der neueren Zeit. Und hier spielt noch ein anderer Factor mit: man will dem deutschen Volke jenes Gebiet „verekeln“, damit es, wie in Witu, den Engländern als reife Frucht in den Mund falle. Ob das Wohlwollen der Engländer wirklich so vieler Freundschaft werth erweist?

Ueber die Walfischjagd.

welcher S. Majestät der Kaiser auf seiner diesjährigen Nordlandreise beizuwohnen, gehen der N. A. Z. nachstehende Notizen zu:

Am 15. Juli um 12 Uhr begab sich S. Maj. der Kaiser an Bord des Walfischjäger-Dampfers „Dunkan Grey“ mit fünf Herren des Gefolges. Die anderen Herren schifften sich auf einem zweiten Walfischjäger, „Nancy Grey“ ein. Beide Dampfer gehören dem reichen Walfischjäger-Entrepreneur Herrn Johannes Gähler, der sich an Bord desjenigen Dampfers befand, der auch den Kaiser ausgenommen hatte, während sein Sohn auf dem zweiten Dampfer war. Herr Gähler hatte in liebenswürdiger Weise die beiden Dampfer zur Verfügung gestellt. Dieselben trugen Sonntags-schmuck und waren auch für die Verhältnisse eines Walfischdampfers sehr sauber — ein gewisser Ehrgeiz, der über dem Gangen lagerte, hatte aber doch nicht entserat werden können. Diese Dampfer sind kurz etwa 20 Meter lange, relativ breite Schrauben-dampfer, welche mit wenig Geräusch nicht sehr rasch — die besten 8 bis 9, die meisten nur 5 bis 6 Knoten in der Stunde — fahren, aber sehr schnelle Wendungen ausführen können. Sie sind ganz schwarz angestrichen, mit 2 Masten versehen und können eventuell auch segeln. Das nur wenige Fuß über das Wasser emporragende Deck bietet nur geringen Raum und ist mit einem niedrigen Gitter von Eisenstäben umgeben. Hinten am Dampfer befindet sich unter Deck eine ziemlich enge Kajüte. Am vorderen Mast ist oben im Top ein Fah befestigt, in welchem ein Mann steht, der auslugt. Vorn am Bug — das Schiff ist vorn nicht spitz, sondern breit abgerundet — steht das Gesicht, das die Harpune schleudert. Es ist das ein auf einem festen Gestell ruhendes kurzes Rohr, welches sich auf diesem sowohl nach rechts und links als auch nach oben und unten mittelst einer Kurbelvorrichtung und eines Hebels mit der Hand leicht drehen läßt. In dieses Rohr wird die Harpune auf eine Pulverladung geschoben. Die Harpune ist etwa 1 1/2 Meter lang. Das auf der Pulverladung aufliegende Ende bildet ein massiver eiserner Cylinderr, etwa von der Länge einer Mannsfaust, der genau auf das Rohr vprapft ist. Dann kommt ein etwa einen Meter langes Stück, von zwei eisernen abgeflachten Stäben gebildet, mit einem freien Raum zwischen diesen Stäben, also in der Form eines Nadelohrs; in diesem Nadelohr läuft ein eiserner Ring, der hin- und hergeschoben werden kann. An ihm ist das Tau befestigt. Ist die Harpune in das Rohr der Kanone verladen, so befindet sich der Ring vorn an der Mündung, beim Abschießen läuft er nach hinten. Am vorderen Ende der Mündung, da wo die beiden diese bildenden Eisenrangen zusammenlaufen, befinden sich in Schärren laufend, vier Widerhaken. Dieselben liegen vor dem Schornstein des eisernen Stanges der Harpune parallel, das Schornstein nach vorn, die Spitze der Widerhaken nach hinten. Sie sind, um ein zufälliges Aufklappen zu verhindern, durch einen leichten Bindfaden zusammengehalten, der sich beim Eindringen der Harpune in den Walfisch abstreift. Dringt nun die Harpune unter die Rippen des Fisches ein, so werden durch Anziehen des

Möbel-Fabrik & -Handlung
Wilhelm Sommer, Siegen,
 Sandstrasse 8242.

Eigene
Polster-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten
bis zu den einfachsten.

Eigene
Tischler-Werkstatt.

10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets
zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stylart.



Kirchenconcert.

Zur Einweihung der neuen Orgel veranstaltet der evang. Kirchenchor
hier selbst unter freundlicher Mitwirkung der Frau Prof. Richter und des
Herrn Organisten Zipp jun. am künftigen
Sonntag den 31. Juli, Nachmittags 5 Uhr,
 in der Martinikirche, eine
Aufführung geistlicher Musik- und Gesangstücke.
 Der Vortrag ist zum Besten des evang. Frauenvereins hier selbst bestimmt.
 Siegen, den 26. Juli 1892.

Der Vorstand.

Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind vorher zu haben bei Herrn Musik-
 direktor Hofmann (Kölnerthor), Herrn Siebdrat (Kampfen), Herrn L. H.
 Montanus (Kölnerthor), Herrn Conditoren Reuter (Markburgerstrasse), und
 Ph. Welle, Buchhandlung.

Der Caan-Marienborner
Krieger-Verein

feiert **Sonntag den 31. Juli**, unterhalb Marienborn, in dem erbauten
 Zelte des Gastwirths Karl Berg sein
diesjähriges Kriegerfest.
 Die Musik wird ausgeführt von der Siegener Kapelle.
 Eintrittsgeld zum Concert à Person 25 Pfg., Ball 75 Pfg., Damen frei.
Der Vorstand.

Allgemeines Berggesetz
 für die Preussischen Staaten.

Vom 24. Juni 1865, in der Fassung der Novelle vom 24. Juni 1892,
 mit den für den Bergbau geltenden Bestimmungen der Novelle zur Gewerbe-
 ordnung vom 1. Juni 1891.

Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Ernst Engels, Ober-
 Bergamtsrath und Mitglied des Hauses der Abgeordneten.
 Taschenformat, kartonnet. Preis 1 Mark 50 Pfennig.

Bei Einfindung von M. 1,60 (auch in Marken) sende nach auswärts frei.
 Ausführliches Inhaltsverzeichnis sende auf Verlangen unentgeltlich und frei.

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Musverkauf.

Wegen Umbaus meines Ladens verkaufe sämtliche bei mir auf Lager
 befindlichen Sachen
unter Einkaufspreis.

Echt englische Weidenkörbe, das Stück früher zu 75 Pfg., jetzt 40 Pfg.,
 Pomaden und Saaröl fünfzig Procent billiger,
 Taschentuch-Parfums von 10 Pfg. an,
 Kopf-, Kleider-, Putz-, Taschentuch-, Zahn- und Nagelbürsten,
 Frisirkämme, Taschentücher, Aufsteckkämmen u. alle Sorten Porzellan,
 sowie noch Tausend andere Artikel für die Toilette zu äusserst billigen Preisen.

H. Lehn,
Ferrückenmacher und Friseur,
 36. Markburgerstrasse 36.

In der Nähe einer Station der Köln-
 Siegener Bahn ist ein **Grundstück**
 von ca. 2 1/2 Morgen mit aufstehender
 25pferd. Dampfmaschine nebst Kessel etc. zu ver-
 kaufen. Anfragen unter Q. 2205 an Rud.
 Mosse, Köln.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
 von
Heinr. Langenbach in Siegen,
 72 Kölnerstrasse 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten
 bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu
 den billigsten Preisen bestens empfohlen.

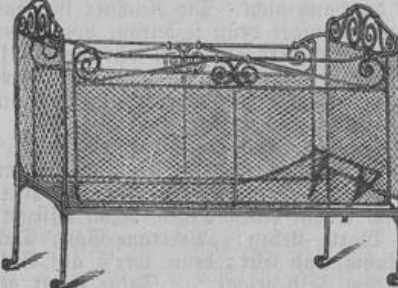
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
 Musterbücher stehen zu Diensten.

J. G. Reichwald, Siegen,
 Markt 44,
 offerirt:

**Eiserne Waschtische,
 Blumenische, Flaschen-
 schränke, Kinderkarren**
 sowie alle
Bettstellen

mit und ohne Spiralfeder-
 matrassen, in solider dauer-
 hafter Ausführung zu Fabrik-
 preisen.

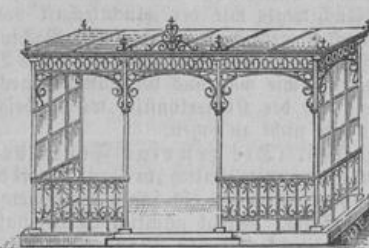
**Berzinkte Drahtgeflechte,
 Stachel- u. Einfriedigungs-
 Drähte nebst Befestigungs-
 theilen.**



W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.
 Fabrik leichter Eisen-Baukonstruktionen.

Verandas,
 Balkons,
 Pavillons,
 Vordächer,
 Fenster,
 Oberlichte,
 Ladeneinbauten.

Kist. Treppen,
 Decken,
 Podeste,
 Fachwände,
 Thüren,
 Thore,
 Gitter aller Art



Billigste Preise, sauberste und solideste Ausführung nach eigener
 oder gegebener Zeichnung.

Wilhelm Melchior,
 Siegen, Markt unterm Rathhaus.
 Weidenau, Wilhelmstrasse.

empfehl:

Rohe Caffe, vorzüglich in Geschmack, von M.
 1,05 per Pfd. an.

Gebrannten Caffe von M. 1,30 per Pfd. an.

Rohe Victoria-Erbisen à Pfd. 16 ¢, 6. 10 ¢ 15 ¢
Grüne Erbsen " " 18 " " 17 "
Ungar. Perl-Bohnen " " 14 " " 13 "
Prima türk. Pflaumen " " 24 " " 22 "
Gemüsenudeln, Suppenudeln, Sternchen
 etc. à Pfd. 30 ¢, bei 10 Pfd. 25 ¢,
Petroleum à Liter 18 Pfg.

Sämtliche Artikel sind Prima-Qualität.

Rein Geheimmittel!
 Behandlung bei der Blaseerkrankung.
 Seit 17 Jahren bekannt bewährt.
 Oberflächst- und Phosphat
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Öel,
 das reprodukt und durch viele Ver-
 suche als das verlässlichste Mittel
 bekannt zur Beseitigung des Ohren-
 schallens, Ohrenschneuzens, Ohrenflusses,
 leichter und harter Schwerhörigkeit
 und zur Wiederherstellung des gänzlich
 verlorenen Gehörs.
 Preis à Flasche mit Gebrauchsan-
 weisung 3 Mk. 50 Pf.
 Gegen Vorweisung von 4
 Mk. 25 Pf. franco Zustellung
 per Post.
 General-Depot in Leipzig in der
 Engel-Apotheke, am Markt 12.
 Central-Depot bei
Theodor Jacobi in Hamburg 1.

**Tapeten
 und Wandstiche**

in großer Auswahl empfiehlt
J. Rübenkönig, Markt 374,
 unterhalb des Rathhauses.

Die Rheinische Kellerei von
Heinr. Hoeltz, Eltern h. Rheinhöfen
 offerirt ihren vorzüglichen
Apfelwein
 per Liter 30 Pfg., sowie ihre verschiedenen
Beerenobstweine.

Preisliste wird franco zugesandt.

Friedrich Gimbel,
 Coblenzerstrasse, Bahnhofstrasse,
 hält Reis vorrätig:
**Glasirte Thonrohre, Vogen,
 Ziegler etc.**
 in allen Sorten, beste Qualität.
 Ferner empfiehlt:
Prima feuerfeste Chamottesteine.

Milchschapparate

nach Professor Dr. Sorel zur rationellen
 Abkühlung, Haltbarmachung der Milch,
 sowie Zerkleinerung sämtlicher
 schädlicher Keime in derselben für Er-
 nährung der Säuglinge, empfiehlt in
 verschiedenen Größen mit genauer Ge-
 brauchsanweisung.
Friedr. Sinderthür.
Freiburger Roose à 3 M.
Marienburg Pferde-Roosé à 1 M.
 sind zu haben bei
M. Rüd.

Ueber das Vermögen der Kleinhandlerin
 Bertha Gra u zu Weidenau ist am
 23. Juli 1892, Vormittags 10 1/2
 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet
 worden.
 Konkursverwalter: Verwalter Jacob
 Stähler in Weidenau.
 Anmeldefrist bis zum 12. Sept. 1892.
 Offener Arrest bis zum 8. Aug. 1892.
 Erste Gläubiger-Versammlung den 16.
 August 1892, Vormittags 10 Uhr,
 im alten Gerichtsgebäude (Fuhlstrasse).
 Prüfungstermin: 19. Septbr. 1892,
 Vormittags 10 Uhr daselbst.

Königliches Amtsgericht.

Restaurant Albert Koch,
 Siegenbrücke.
 Donnerstag den 28. Juli etc.,
 von Abends 7 Uhr ab:
Grosses Garten-Concert
 der gemachten Siegener Kapelle.
 Eintritt à Person 30 Pfg.


Siegener Turnverein.

Die Festzeiten für das Gaudiumfest in
 Hamm sind am Mittwoch oder Freitag
 Abend in der Turnhalle gegen Zahlung
 von 50 Pfg. in Empfang zu nehmen.
 Das Fahrgehalt für eine Radfahrer-
 Siegen-Anreise beträgt — die Verwilligung
 des Königl. Eisenbahn-Vorstands
 Altena vorbehalten — 1,50 M. und ist
 für den Zug 4^{ter} Samstags spätestens
 bis Samstag Mittag an den Genossen
 Aug. Grimm, für den Zug 4^{ter} Son-
 tags bis Samstag Abend 9 Uhr im
 Vereinslokal, für den Zug 11^{ter} längstens
 bis Sonntag Vormittags 10 Uhr im
 Vereinslokal zu entrichten.
 Zu späteren Stunden und namentlich
 am Bahnhof wird kein Fahrgehalt mehr
 angenommen.

Der Vorstand.

Aufnahmezeit täglich,


Th. Kuster
 Photo-gr.
 Anstalt
SIEGEN
 Kampenstr.

am und des Sonntags von 9 — 4 Uhr.

Alle Sorten

Hausbrandkohl,
 gewaschene Aufkohl 1 und 11,
 Stückkohl, prima melirte Kohlen,
 Anthracitkohlen (Blöße 11 von Jede
 Saugabrahm),
 sowie
Rußschmiedekohlen,
 Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
 von Roddergrube
 empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Glurbeläge

aus Einziger Mosaitplatten (2
 Wahl) in verschiedenen Mustern zu äusserst
 billigen Preisen stets an unserem Lager
 S a n d s t r a ß e vorrätig.

Vogel & Cie.,
 Baumaterialienhandlung.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
 empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Gelb- u. Einmachgläser

in allen Größen empfiehlt billigst
Martin Rüd.

Neue Kartoffeln,
 gute weiße Waare, empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Einen kräftigen und nützlichen
Platzarbeiter
 sucht auf dauernde Beschäftigung
Wilhelm Vogel,
 Dampfslager, Siegenstrasse.

Zu vermieten

2 Etagen von je 7 Räumen nebst Zu-
 behör, auf Wunsch mit Garten.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

(Ein 9 Jahre altes
 kräftiges Pferd, schwe-
 rer Schimmel mit Ge-
 schloß ist wegen Auf-
 gebung des Fuhrwerks
 billig zu verkaufen.
Karl Müller,
 Fuhrmann in Eibelschulen d. Dillenburg.)

**Dampfkessel-
 Revisionsbücher,**
 sowie die sonstigen neuen Formulare für
 Dampfkessel-Revisionen und Unter-
 suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
 fertigt, empfiehlt
 die Buchdruckerei von G. Buchholz
 in Siegen.

Große
Mühlhauser Geld-Lotterie.
 Hauptgewinn 250 000 Mark.
 Ganze Loose à 6 M., halbe à 3 M.
 empfiehl
M. Rüd.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrts von Siegen nach:
 Siegenbrücke 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug),
 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N.,
 7.00, 8.50 N.
 Siegenbrücke, Troisdorf, Deutz 4.55 früh,
 8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
 Köln 6.22 früh (Schnellzug).
 Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen
 Kassel Frankfurt 4.55 früh 8.5 N.,
 1.43, 4.30 N., 8.50 N.
Arbeitszeiten.
 Siegenbrücke-Herborn: Samstag 5.35 Nm.
 An Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von
 Siegenbrücke 6.45, 9.47 M., 1.24, 3.13 N.,
 6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug),
 10.27 N., 1.11 Nachts.
 Deutz 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02,
 10.27 N., 1.11 Nachts.
 Siegen 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 3.37
 N., 1.11 Nachts.

Abfahrts v. Siegen nach:
 Siegenbrücke 6.08, 9.12 M., 12.50, 2.40, 5.25 N.,
 8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.47 N.,
 12.38 N.

Von Deutz nach Siegen.
 6.25, 10.20, 11.50 M., 3.05, 6.50 N.,
 10.15 N.

Von Köln nach Siegen.
 8.07 Ab., Schnellzug, hält bis Siegen
 nur in Troisdorf und Siegenbrücke.

Siegen (Eintracht)-Eisenfeld-Eisen.
 Siegen (Eintracht) ab: 5.15, 9.00 N.,
 1.00, 5.00 N.
 An Sonnen- und Feiertagen.
 Siegen (Eintracht) ab: 8.00, 10.20 N.,
 1.20, 3.00, 5.15 N.

Eisen-Eisenfeld-Siegen (Eintracht).
 An Arbeitszeiten.
 Eisen ab: 6.00, 10.00 N., 2.00 N.,
 6.00 N.
 An Sonnen- und Feiertagen.
 Eisen ab: 9.00, 11.20 N., 2.10, 3.50
 N., 6.00 N.

(Die Fahrzeit von Siegen (Eintracht)
 nach Eisen, sowie in umgekehrter Rich-
 tung beträgt je 40 Minuten. — Sämt-
 liche Züge halten an den Zwischenpunkten
 Siegenbrücke und Siegenbrücke, die Sonntags-
 züge von Eisen nach Siegen auch an
 Eisenbrücke.)

Von Siegen nach Siegenbrücke:
 9.25 M., 2.50 N., 7.35, 9.58 N.

Von Siegenbrücke nach Siegen:
 7.38 M., 1.13, 4.37 N., 8.36 N.

Von Siegen nach Dillenburg:
 9.15 M., 12.30 (nur Montags),
 2.45 Nachm., 5.25, 9.45 N.

Von Dillenburg nach Siegen:
 8.5 M., 11.38 (nur Montags), 1.15,
 4.30 Nachm., 7.05 N.

Von Siegen nach Dillenburg:
 6.15, 9.23 M., 1.00, 3.08, 4.53,
 5.45 N., 8.50 N.

Von Dillenburg nach Siegen:
 5.32, 7.50, 11.40 N., 2.28, 4.13, 5.03
 7.55 N.

Von Dillenburg nach Siegenbrücke:
 7.40 M., 1.23 N., 7.10 N.

Von Siegenbrücke nach Dillenburg:
 5.40, 9.20 M., 5.15 N.

Köln-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrts von Siegen nach:
 Weidenau und Kreuzthal 5.40, 7.25,
 7.45 Schnellzug (hält nicht in
 Weidenau u. Weidenau), 10.00 M.,
 12.10 (hält an Sonnen- und Fei-
 tagen aus), 1.25, 3.16, 5.00 N.
 (hält Mittwoch, Samstags und
 an Sonnen- und Feiertagen aus), 6.07,
 7.13 (nur Samstags), 8.39, 10.03
 N.

Kreuzthal 5.40, 10.00 M., 3.16 N.,
6.07, 8.39 N.

Siegen, den zwischenliegenden Stationen
 und Siegenbrücke 5.40, 7.45 Schnell-
 zug, 10.00 M., 3.16 N., 6.07, 8.39 N.

Ankunft in Siegen von
 Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.27 M., 1.15,
 1.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Sam-
 tags), 8.5, 9.2, 7.49, 9.16, 11.45 N.
 Siegen 8.01, 11.27 M., 1.38 N., 6.55,
 7.49, 11.45 N.

Abfahrts v. Kreuzthal u. Siegen:
 5.54, 7.42, 11.07 M., 12.55 (hält an
 Sonnen- und Feiertagen aus), 1.19,
 3.20, 5.30 N. (hält Mittwoch u.
 Samstags, sowie an Sonnen- und
 Feiertagen aus), 6.18 (nur an Sam-
 tags), 8.35, 7.30, 8.52, 11.26 N.

Von Siegen nach Siegen.
 5.01, 7.56, 10.45 M., 3.25, 5.00 N.
 (hält nicht in Siegenbrücke), 8.25 N.

Von Siegen nach Siegenbrücke:
 7.33 N., 12.28 M., 7.43, 10.13 N.

Von Siegen nach Siegenbrücke:
 5.25, 10.00 M., 12.00 M., 3.28, 6.21 N.

Von Siegen nach Siegenbrücke:
 8.11, 11.09 M., 1.53 N., 7.37, 1.27 N.

Von Siegen nach Siegenbrücke:
 5.14, 7.02, 9.30 M., 2.37, 5.47 N.,
 8.21 N.

Nichtung Kreuzthal-Marienburg.
 Von Kreuzthal nach Marienburg: 8.11,
 11.09 M., 1.53 N., 7.37 N. (Der
 letzte Zug geht nur bis Siegenbrücke.)
 Von Siegenbrücke nach Marienburg: 5.42 M.,
 Von Siegenbrücke nach Marienburg: 5.07 M.

Nichtung Marienburg-Kreuzthal.
 Von Marienburg nach Kreuzthal: 5.00,
 9.06 M., 2.03, 5.19 N. (geht nur
 bis Siegenbrücke), 8.35 N. (geht nur
 bis Siegenbrücke).
 Von Siegenbrücke nach Kreuzthal: 5.05 M.

Von Siegenbrücke nach Marienburg.
 8.18, 10.13, 1.54, 5.12, 9.24.

Von Marienburg nach Siegenbrücke.
 4.57, 9.14, 11.45, 3.33, 8.33.

Von Siegenbrücke nach Siegenbrücke:
 7.05, 10.30 M., 12.42 Nachm., 7.26 N.

Von Siegenbrücke nach Siegenbrücke.
 5.30, 8.53 M., 2.52 Nachm., 5.34 N.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
 in Siegen.